

Predigt vom 28. September 2014, EG Wynental		P066
Text	Hebr 1,10-12	
Thema	Zeit und Ewigkeit	

Mit und ohne Ablaufdatum

Hebr 1,10-12: *Und: „Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände; sie werden untergehen, du aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Kleid, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Kleid, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.“*

Einleitung: Im Jahr 1795 hat Napoleon Bonaparte als General der französischen Armee einen Preis ausgesetzt: 12'000 Goldfranc für jene Person, der es gelingen würde, ein Verfahren zu entwickeln, um Nahrungsmittel länger haltbar zu machen. Seine Soldaten sollten sich ernähren können, ohne plündern zu müssen. Der Pariser Konditor und Zuckerbäcker Nicolas Appert kam auf die Idee, Nahrungsmittel in luftdicht verschlossenen Behältern – er verwendete eine Glasflasche – zu erhitzen und dadurch zu konservieren. Nach einer eingehenden Prüfung bekam der Zuckerbäcker 1810 das Geld ausbezahlt – für „die Kunst alle animalischen und vegetabilischen Substanzen ... in voller Frische, Schmackhaftigkeit und eigenthümlicher Würze mehrere Jahre zu erhalten.“ Im gleichen Jahr verwendete der britische Kaufmann Peter Durand für das Verfahren des Pariser Zuckerbäckers erstmals Blechkanister anstelle von Glasflaschen. Damit ist er als Erfinder der Konservendose in die Geschichte eingegangen.

Die Menschheit hat viel erforscht und entwickelt, um die Vergänglichkeit zu überwinden,

die auf dieser Erde allem und jedem anhaftet. Durch den Schutz vor Keimen und Schmutz sind Lebensmittel in Konservendosen tatsächlich deutlich länger haltbar. Dennoch: Auch sie kommen nicht ohne ein Ablaufdatum aus. Der Grossteil der Vitamine ist auch in einer Konservendose innerhalb von drei Jahren abgebaut.

1. Mit Ablaufdatum: Um Produkte mit Ablaufdatum geht es auch in unserem Predigttext. Er weist uns auf die Vergänglichkeit dieser Erde hin. Genau genommen haben wir ein Zitat aus Psalm 102 vor uns, wo die Hinfälligkeit des Menschen der Ewigkeit Gottes gegenübergestellt wird. Weshalb gebraucht der Schreiber des Hebräerbriefs diese Verse aus dem Alten Testament?

Im ersten Teil seines Briefes geht es dem Verfasser darum, uns die Erhabenheit des Herrn Jesus aufzuzeigen. Jesus ist grösser als die Engel (Kap. 1). Jesus ist grösser als Mose (Kap. 3). Jesus ist grösser als Josua (Kap. 4). Jesus ist grösser als Aaron und alle anderen Hohenpriester (Kap. 4-5). Der Hebräerbrief führt uns die Einzigartigkeit des Messias vor Augen.

In unserem Abschnitt (Hebr 1,5-14) tut er dies im Hinblick auf die Engel. Jesus ist mehr als die Boten Gottes. Der uns unbekannte Verfasser des Briefs verdeutlicht dies mit Zitaten aus dem Alten Testament. Nie, so sein Argument, hat Gott einem Engel gegenüber eine Aussage wie diese an Jesus gerichteten Worte gemacht, mit denen die Unwandelbarkeit von Gottes Sohn

Predigt vom 28. September 2014, EG Wynental		P066
Text	Hebr 1,10-12	
Thema	Zeit und Ewigkeit	

hervorgehoben wird. Als Schöpfer steht Jesus über der Schöpfung, zu der auch die unsichtbare Welt der Engel gehört. *Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände.* Jesus hat Himmel und Erde erschaffen. Deshalb wird er hier zu Recht als „Herr“ der Schöpfung angeredet, der im Unterschied zu seinen Geschöpfen ewig ist, d.h. keinen Anfang und kein Ende hat.

Durch dieses Lob der Erhabenheit und Ewigkeit des Herrn Jesus tritt in diesen Versen zwangsläufig auch die Vergänglichkeit unserer Erde in den Vordergrund. Im Unterschied zu Jesus werden unser Himmel und unsere Erde *untergehen*, wie es zu Beginn von Vers 11 heisst. Diese Erde, das sagt uns die Bibel nicht nur an dieser Stelle, kennt ein Ablaufdatum. Sie wird nicht für immer Bestand haben. Der Psalm, den der Autor des Hebräerbriefts hier zitiert, bringt dies mit einem Bild zum Ausdruck: *Und sie alle werden veralten wie ein Kleid.* Meine Frau musste diese Woche Chnöiblätz (= Flicker für die Knie) für die Hosen unserer Tochter besorgen. Auch wenn die meisten von euch nicht mehr auf den Knien herumrutschen, dürfte euch bekannt sein, dass Abnutzung auch an euren Kleidern nagt, so dass ihr von Zeit zu Zeit einen alten Mantel oder ein anderes Kleidungsstück zusammenrollt, es in die Altkleidersammlung oder in den Abfall werft und etwas Neues anschaffen müsst. Genauso – so die Schrift – wird auch die Erde immer älter werden, bis der Zeitpunkt kommt, wo sie wie ein alter Mantel zusammengerollt und gegen etwas Neues aus-

getauscht werden wird: *Und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Kleid, und sie werden verwandelt werden.* Jesus wird diese Welt durch einen neuen Himmel und eine neue Erde ersetzen.

Auch wenn heute sehr viel für den Umweltschutz getan wird: Die Schöpfung befindet sich seit dem Sündenfall in einem unübersehbaren Zerfallsprozess. Damals kamen die Sünde und der Tod und damit auch die Vergänglichkeit in diese Welt hinein. Wir können dieses Phänomen an unserem eigenen Körper beobachten, der älter und gebrechlicher wird. Ohne Gottes Eingreifen würde sogar ein sofortiger Zerfall eintreten. Hebr 1,3 sagt uns, dass Jesus alle Dinge *durch das Wort seiner Macht trägt*. Oder Hi 34,14-15: *Wenn er [= Gott] sein Herz nur auf sich selbst richtete, seinen Geist und seinen Atem zu sich zurückzöge, so würde alles Fleisch insgesamt vergehen, und der Mensch zum Staub zurückkehren.* Allein das Wort Gottes bewahrt die sündige Welt vor ihrer sofortigen Auflösung.

Die Bibel hat einen nüchternen Blick für die Wirklichkeit. Sie weiss, dass diese Erde nicht ewig bestehen bleibt. Dies ruft uns das Wort Gottes immer und immer wieder in Erinnerung, weil wir es gerne vergessen oder ausblenden. Jesus selbst sagt (Mt 24,35): *Himmel und Erde werden vergehen, ...*

Zwar macht die Menschheit immer wieder bedeutende technische Fortschritte. Doch wer nicht nur einfach eine rosa Brille aufsitzen hat,

Predigt vom 28. September 2014, EG Wynental		P066
Text	Hebr 1,10-12	
Thema	Zeit und Ewigkeit	

der beobachtet die Vergänglichkeit auf Schritt und Tritt – trotz aller Innovation. Viele natürliche Ressourcen werden laufend abgebaut. Mit dem exponentiell steigenden Bevölkerungswachstum wird der Zeitpunkt kommen, wo es nicht mehr für alle reicht. Das prophetische Wort der Bibel nennt uns weitere Kennzeichen der Vergänglichkeit. Sie sagt uns, dass die Welt gegen ihr Ende hin durch Katastrophen erschüttert werden wird. In Mt 24 zählt Jesus Kriege, Hungersnöte und Erdbeben auf. Und das sind, wie er sagt, erst die Anfänge der Wehen. Auch Christenverfolgungen, falsche Propheten und die Gesetzlosigkeit werden zunehmen.

Vielleicht geht es euch manchmal auch so, dass ihr das Gefühl habt, dass sich diese Ereignisse momentan geradezu überschlagen. Nur schon um die grösseren Vorfälle der ersten acht Monate des laufenden Jahres einigermaßen auf die Reihe zu kriegen, musste ich Wikipedia zu Hilfe nehmen, weil es eine schier endlose Liste ist: Die Revolution in der Ukraine, die Unabhängigkeitserklärung der Halbinsel Krim, der Krieg in der Ostukraine, ein Militärputsch in Thailand, die Bürgerkriege in Libyen und Syrien, die Antwort Israels auf den Dauerbeschuss aus dem Gazastreifen, der Ausbruch der Ebola-Epidemie, ein verschwundenes und ein abgeschossenes Flugzeug der Malaysia-Airlines, und das vielleicht Schauderhafteste: Der Islamische Staat, der weite Teile des Iraks und Syriens erobert hat und mit seinen grausamen Methoden immer mehr Anhänger findet. All diese Ereignisse, so die Bibel, weisen auf das Ende hin.

Wie reagieren wir auf diese Nachrichtenflut? Gerade unser Westen tut sich mit der Vergänglichkeit dieser Erde besonders schwer. Schliesslich haben wir es uns auf dieser Erde bequem eingerichtet. Deshalb verdrängt der Durchschnittsbürger diese Ereignisse – so gut es geht – aus seinem Bewusstsein. Er will in Ruhe gelassen werden. Er will seiner Arbeit nachgehen und sein Stück vom Wohlstandskuchen geniessen. Wir leben auf unserer untergehenden Titanic und wollen nicht wahrhaben, was um uns herum geschieht. Oder auf den fürstlich eingerichteten Schiffen der Franklinexpedition („HMS Terror“ / „HMS Erebus“). Eines der Wracks dieser Polarexpedition zur Erkundung der Nordwestpassage soll vor vierzehn Tagen nach über 160 Jahren erstmals gesichtet worden sein. England hatte die Schiffe damals mit allen erdenklichen Möglichkeiten ausgerüstet. Nebst anderen Neuheiten gab es auch Konservendosen an Bord. Doch dann ging man am Fortschritt selbst zugrunde. An alles hatte man gedacht, nur nicht an das Blei, mit dem die Dosen mangelhaft verlötet waren. Nach drei Jahren Büchsenfutter litt ein Grossteil der Mannschaft an Bleivergiftungen, die geistige Verwirrung und unerklärliche Verhaltensweisen auslösten. Das trieb die Besatzung in den Untergang. Hinzu kamen Krankheiten wie Skorbut. Das Vitamin C hatte sich über die Jahre hinweg trotz den Konserven abgebaut.

Wir glauben, alles im Griff zu haben. Wir richten uns perfekt ein und sorgen für alles vor. Wir wiegen uns in Sicherheit und verdrängen die

Predigt vom 28. September 2014, EG Wynental		P066
Text	Hebr 1,10-12	
Thema	Zeit und Ewigkeit	

Gefahren. Doch plötzlich kommen sie von einer ganz anderen Seite auf uns zu. Wir können mit allen erdenklichen Mitteln gegen das Ablaufdatum dieser Erde ankämpfen: Die Vergänglichkeit wird uns dennoch einholen, auch in unserem vermeintlich sicheren Europa. In einem Essay zum heutigen Gesundheitswahn, der bekanntlich religiöse Züge angenommen hat, schreibt der Chefarzt einer Klinik in Köln: „Auch wenn man gesund stirbt, ist man definitiv tot.“

2. Ohne Ablaufdatum: Doch was können und sollen wir dann tun? Gibt es eine Alternative? Gibt es etwas, das währt? Unser Predigttext sagt es uns: Wenn auch alles vergeht, einer wird für immer Bestand haben: Jesus Christus. *Du aber bleibst.* Jesus wird da sein, auch wenn die Erde nicht mehr existiert. *Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.* So wie Jesus am Anfang der Schöpfung steht, so steht er auch an ihrem Ende. Sein Reich wird selbst die letzten grossen Erschütterungen dieser Erde überdauern (Hebr 13,8): *Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.* Jesus kennt keinen Anfang und kein Ende. Der Vergänglichkeit ist er nicht unterworfen.

Es gibt einen Ort, da ragt die Ewigkeit in diese endliche Welt hinein. Im reissenden Strom der Vergänglichkeit gibt es einen sicheren Fels (Jes 26,4): *Verlasst euch stets auf den Herrn, denn der Herr ist ein ewiger Fels.* Ein Mann, der sich bei Ebbe zu weit ins Meer hinausgewagt hatte, wurde von der Flut überrascht. Ein Beobachter am Ufer erkannte, dass er den Strand nicht mehr erreichen konnte. „Retten Sie sich zum

Kreuz!“, so sein eindringlicher Ruf aufs Meer hinaus. Nicht allzu weit entfernt stand nämlich auf einer ins Meer hinausragenden Landzunge ein eisernes Kreuz, das in Erinnerung an ein untergegangenes Schiff errichtet worden war. Der von der Flut bedrohte Mann eilte dorthin, stieg empor und klammerte sich an dieses Kreuz, bis ihn ein Boot retten konnte.

„Rette dich zum Kreuz!“ – das ist es. Dort, an jenem Kreuz, an dem Jesus Christus vor 2000 Jahren sein Leben für die Schuld von uns Menschen hingegeben hat, dort ragt die Ewigkeit in unsere vergängliche Zeit hinein. Weshalb? Weil jeder, der seine Schuld bekennt, das stellvertretende Opfer Jesu im Glauben annimmt und dem Herrn sein Leben anvertraut, auf Golgatha Vergebung und ewiges Leben empfängt. Jesus ist auferstanden. Er hat die Sünde und den Tod und damit auch die Vergänglichkeit überwunden. Wer zu Jesus gehört, ist in der Ewigkeit verankert, auch wenn er noch auf dieser alternden Erde lebt, die sich wie ein Kleidungsstück abnutzt. Das ewige Leben, das uns durch den Heiligen Geist garantiert ist, kann uns niemand mehr nehmen. Es hat auch dann Bestand, wenn wir sterben und wenn diese Welt verwandelt wird. Jesus gab *sein* Leben, damit *wir* leben – bei ihm – in alle Ewigkeit. Wer diese Gewissheit noch nicht hat, der darf sie sich durch seine Umkehr zu Jesus schenken lassen.

Wir wollen die Vergänglichkeit weder verdrängen noch schönreden. Wir wollen darob auch nicht resignieren, sondern zu Jesus fliehen. Christen sind die Einzigen, die eine Hoffnung

Predigt vom 28. September 2014, EG Wynental		P066
Text	Hebr 1,10-12	
Thema	Zeit und Ewigkeit	

haben, die über die Vergänglichkeit hinausgeht. Wenn wir von Zeitungsberichten und E-Mails mit Schreckensnachrichten überflutet werden, wenn uns die Angst befällt und uns lähmen will, dann wollen wir aufschauen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. *Du aber bleibst.* All diese rabenschwarzen Wolken werden sich zusammen mit dieser Erde wieder auflösen. Jesus aber wird bleiben. Es ist gut und wichtig, dass wir auf das Unrecht, das auf dieser Welt geschieht, aufmerksam machen. Es ist gut und wichtig, dass wir dort helfen und unterstützen, wo es in unserer Macht steht. Aber noch wichtiger ist es, dass wir ob allem Leid, ob aller Not, ob aller Ungerechtigkeit nicht vergessen, Jesus gross zu machen. Denn nur bei ihm haben wir die Möglichkeit, diesem Elend zu entkommen. *Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.*

Was sagte Jesus, als er seine Jünger auf die Ereignisse der Endzeit aufmerksam machte (Lk 21,9)? *Wenn ihr aber von Kriegen und Empörungen hören werdet, so erschreckt nicht!* Und (Lk 21,28): *Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.* „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Bäumchen pflanzen.“ So sagt es Luther. So lange diese Erde noch steht, ist es nicht an uns, den Kopf in den Sand zu stecken, sondern an der Hand Jesu mutig voranzugehen, Bibeln zu verteilen und so auf Jesus aufmerksam zu machen, der seine Auserwählten in die Ewigkeit führt. Jesus ist der Schöpfer

dieser Welt. Jesus ist der Erlöser dieser Welt. Jesus ist der Vollender dieser Welt.

Schlusswort: Pfarrer Wilhelm Busch berichtet von einem Freund, der schwer krank wurde. Die letzte Möglichkeit, sein Leben zu retten, bestand in einer schweren Operation, deren Ausgang ungewiss war. Der kranke Mann entschloss sich zu diesem Eingriff, an dem er dann auch starb. Als er vor der Operation das Krankenhaus betrat, hielt er für einen Moment inne und sagte dann: „Der Weg ist dunkel. Aber das Ziel ist hell!“ Eine passende Zusammenfassung unseres heutigen Bibeltextes. Da ist die Vergänglichkeit dieser Erde mit all ihren Facetten, wie wir sie tagtäglich in der Weltpolitik und im Alltag mitbekommen. Wir können versuchen, diese Realität, auf die uns die Bibel immer wieder aufmerksam macht, schön zu reden oder sie zu verdrängen. Am Ablaufdatum dieser Welt ändert dies nichts. „Der Weg ist dunkel. Aber das Ziel ist hell!“ Es gibt nicht nur die Zeit, sondern auch die Ewigkeit, zu der uns Jesus die Tür geöffnet hat. Am Kreuz von Golgatha ragt die Ewigkeit in unsere Zeit hinein. Wer sein Leben Jesus übergibt, der bekommt bereits jetzt Anteil an der Unvergänglichkeit. Und dann, dann ist auch der Weg nicht mehr nur dunkel. Wir brauchen nicht mehr zu resignieren, weil Jesus, das Licht der Welt, mit uns durch das finstere Tal geht, bis diese Erde endgültig wie ein alter Mantel zusammengerollt werden wird. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte).